



Sammlungen | Collections

EIN ROLLSIEGEL ERINNERT AN FAMILIENGESCHICHTEN ÜBER VIER JAHRTAUSENDE HINWEG

Museen bergen Gegenstände, deren ideeller Wert größer ist als ihr materieller. Dies ist bei dem Siegel des Ukīn-Ulmaš der Fall. Familiengeschichten sind mit ihm verbunden, die eine im 22. Jh. vor und die andere im 20. Jh. n. Chr.

er das Siegel wohl erwarb. Er leitete die islamische Abteilung des Kaiser-Friedrich-Museums. Während der Nazi-Zeit gehörte er zum SeSiSo-Club, einem Gesprächszirkel für Freiheit und Gerechtigkeit. Seine Tochter Marie-Louise Sarre diente als Nachrich-

schweizerischen Sammler und Maria Sarre hergestellt. Als Rudolf Schmidt starb, erbt dessen Schwester Erica Peters Schmidt die Sammlung. Im Juni 1978 konnten Othmar Keel und Urs Winter die Siegel der Sammlung abrollen. Aufgrund einer testamentarischen



Abb. 1 Siegel des Ukīn-Ulmaš. Freiburg, SK 1988.8.

Das Siegel gehörte Anfang der 30er Jahre zur Sammlung des Ehepaares Friedrich und Maria Sarre in Berlin. Es gelangte infolge der Verwerfungen des 20. Jahrhunderts in die Privatsammlung von Othmar Keel und befindet sich seit 1988 als Dauerleihgabe in den Sammlungen BIBEL+ORIENT.

Friedrich Sarre war Spross einer Hugenottenfamilie, hatte Kunstgeschichte studiert und zwischen 1895 und 1908 Forschungsreisen in den Vorderen Orient unternommen, wo

tenübermittlerin zu eingeweihten Wehrmachtsoffizieren. Man versuchte Verfolgten die Flucht in die Schweiz zu ermöglichen. Friedrich Sarre starb kurz nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges in Neubabelsberg.

Das Siegel blieb im Besitz seiner Witwe, die mit Marie-Louise in die Schweiz übersiedelte. Ab 1945 verkaufte sie Teile der Sammlung. Das Siegel von Ukīn-Ulmaš erwarb Rudolf Schmidt. In zwei Briefen an diesen hatte der Orientalist Elie Borowski den Kontakt zwischen dem

Verfügung ist das Siegel 1988 Othmar Keel übergeben worden. Es hat an Elie Borowski, dem Begründer des „Bible Lands Museums“ in Jerusalem, genagt, den Verkauf dieses Siegel vermittelt zu haben, aber finanziell nicht in der Lage gewesen zu sein, es selbst zu erwerben. Um 1990 meldete Borowski sich zu einem Besuch der Sammlungen BIBEL+ORIENT an, wollte nur das Siegel von Ukīn-Ulmaš sehen und beanspruchte es überraschend für sich. Er hätte Rudolf Schmidt mit einem teuren Telefonanruf bewogen, das Siegel

für einen sehr hohen Preis zu erwerben. Er habe eine sentimentale Bindung daran und es gehöre ihm. Keel entgegnete, er habe auch eine sentimentale Bindung an dieses Siegel. Erica Peters-Schmidt habe es ihm persönlich vermacht.

Ikonographie – Motiv

Zwei Löwen beißen zwei Wasserbüffel in den Hals. Auf den Siegeln dieser Motivreihe treten Löwen an Stelle der Helden. Die aufgerichteten Löwen packen mit ihren sternförmig gebildeten Tatzen die Büffel und halten sie aufrecht. Ein Vorderbein der Büffel hängt in der Luft, das andere ist gegen die Brust der Löwen gerichtet. Ein Inschriftenkasten befindet sich zwischen beiden Tierkampfsszenen. Die Inschrift lautet: Göttlicher Narām-Sîn, Gott der Stadt Akkade, Ukîn-Ulmaš (ist) dein/sein Sohn.

Das Besondere dieses Siegels besteht zum einen darin, dass es einem Mitglied der akkadischen Königsfamilie gehört hat, das namentlich genannt wird, zum zweiten darin, dass es einen Beleg für die Vergöttlichung des König Narām-Sîn von Agade liefert, und zum dritten, dass es die seltene Motivkombination zeigt, in der nur Tiere miteinander kämpfen und nicht Helden mit Löwen und Büffeln.

Ikonographie – Szene oder Thema

Auf den zwei spiegelbildlich angeordnete

Tierkampfsszenen repräsentiert der Löwe, das königliche Tier, die Dynastie. Die Überwältigung des Büffels symbolisiert Macht über Könige und Völker. Die Inschriftenkästen wurden von den Siegelschneidern zwischen die Tierkampfsszenen gerückt, was die zentrale Bedeutung der Inschrift und die Symmetrie des Designs betont. Dies gibt der Bedeutung Ausdruck, die man dem Medium Schrift zumass. Ein sehr ähnliches Rollsiegel befindet sich in Japan.

Zwischen den Büffeln der Tierkampfsszenen lässt sich ein weggeschliffenes Feld für eine Inschrift erkennen. Wegen der großen Ähnlichkeit mit SK 1988.8 mag es Narām-Sîn oder einem Bruder des Ukîn-Ulmaš gehört haben. Es wurde vom Erstbesitzer verschent. Die neue Inschrift lautet: Lugal-giš, Ensi von Adab, Nam-tarre, Schreiber, Saġa des Enki-Tempels, (ist) dein/sein Diener.

Ikonologie – Sitz im Leben

Beide Siegelbilder verkünden die Dominanz der Herrscherfamilie von Akkade. Wo die Stadt dieses Namens im heutigen Irak lag, weiss man nicht. Sie gab der Akkadzeit den Namen. Narām-Sîn regierte je nach Chronologie von 2209 bis 2155 v. Chr. Seine Söhne bekleideten politische Ämter. Neben Ukîn-Ulmaš kennen wir noch Šar-kali-šarri, Nabî-Ulmaš, Lipit-ili und Rigmuš-āišu.

Die meisten königlichen Siegel aus der Akkadzeit gehörten einem Untergebenen, waren also von der Königsfamilie verschent worden. Das ist auch beim Siegel des Nam-tarre der Fall. Er war Schreiber, Priester und Untergebener eines Herrschers namens Lugal-giš. Dieser war in der Zeit des Nachfolgers von Narām-Sîn, Šar-kali-šarri, aktiv. Die neue Inschrift ist eine Generation jünger als das Siegel des Ukîn-Ulmaš.

Einen Sitz im Leben von Zylindersiegeln, belegen Abdrücke des Siegels von Tar'am-Agade, einer Schwester oder Halbschwester des Ukîn-Ulmaš. Narām-Sîn hatte auch seine Töchter in wichtige Positionen eingesetzt. In Ur, Nippur und Sippar dienten drei Töchter als Priesterinnen. 1999 fand man auf dem Tell Mozan, der alten Hauptstadt eines Königreichs in Syrien, wo Tar'am-Agade Königin war, Siegelabdrücke auf Tonklumpen, mit denen Türen im Königspalast verschlossen worden waren. Mit gesiegeltem Ton sicherte man Räume samt den Wertgegenständen, die sich darin befanden, für ihre Besitzer.

Die Inschrift gleicht der auf dem Siegel des Ukîn-Ulmaš. Sie liest sich rechts oben beginnend. Die beiden Kästchen oben enthalten Namen und Titel des Königs. In den Kästchen unten rechts Name und links Titel des Sohnes oder der Tochter. Sie lautet:



Abb. 2 Siegel aus der Sammlung Kikuo Atarashi, (Kunsthistoriker, 1907—1977). Inshō-no-sekai. Ancient Near Eastern seals in Japan, ed. Keiko Ishida. Tokyo 1991, 36.

Göttlicher Narām-Sîn, König der Stadt Agade, Tar'am-Agade (ist) deine/seine Tochter. Das Siegel zeigt die häufigere Kombination, in der Stiermensch und sechslockiger Held Löwen und Büffel überwinden. Der Stiermensch ist Begleiter des Sonnengottes, der Könige mit der Sorge für Gerechtigkeit beauftragt. Sein Auftreten im Tierkampf symbolisiert den Anspruch der Herrscher, für Gerechtigkeit zu kämpfen.

Das Siegel hat Menschen gehört, die politisch aktiv waren, sei es als Königssohn, sei es im Widerstand gegen die Nazis. Wer dieses Siegel betrachtet, den berühren Zeiten, in denen Gerechtigkeit erkämpft werden musste. HUS

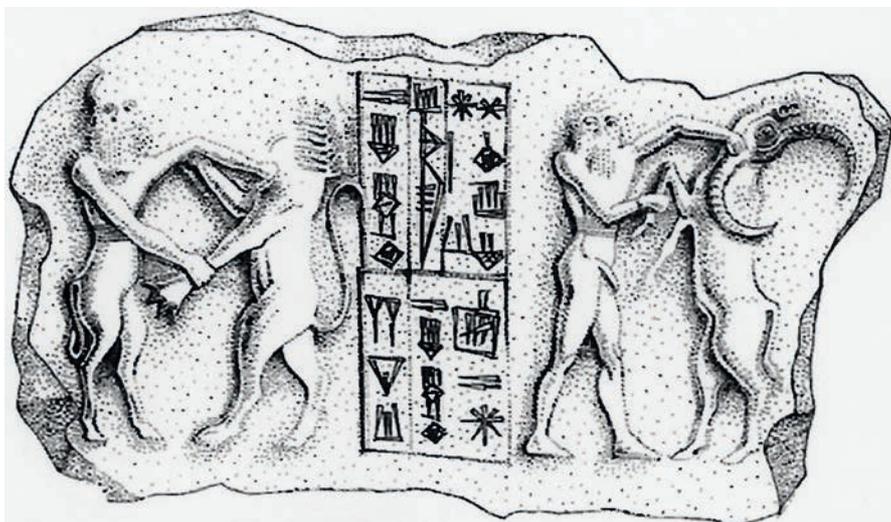


Abb. 3 Siegelabdruck der Tar'am-Agade, Tochter des Naram-Sîn.

G. Buccellati und M. Kelly-Buccellati. Tar'am-Agade, Daughter of Naram-Sîn, at Urkesh. In: *Of Pots and Plans*, hg. v. L. Al-Gailani Werr. London 2019, 11–31, 14.

Plus d'événements | Weitere Events:
www.bible-orient-museum.ch

EXPOSITION | AUSSTELLUNG

Des dieux à Dieu

Visite guidée publique suivie de la projection du film de Philippe Nicolet «L'aube des chrétientés» en présence du réalisateur.

Von Göttern zu Gott

Öffentliche Führung mit anschließender Vorführung des Films «Die Entstehung des Christentums» von Philippe Nicolet.

Montag 23. Mai, 18:30 Uhr (deutsch)
Lundi 20 juin, 18h30 (français)
Montag 18. Juli, 18:30 Uhr (deutsch)
Lundi 22 août, 18h30 (français)

ASSEMBLÉE GÉNÉRALE 2022 GENERALVERSAMMLUNG 2022

11.06.22

Musée romain de Lausanne-Vidy
Ch. du Bois-de-Vaux 24
1007 Lausanne

9h45-10h50:

partie statutaire | statutarischer Teil

11h15-12h:

Visite guidée de l'exposition «DIEU & FILS» avec une introduction de Laurent Flutsch

12h:

Apéritif

Der Verein «BIBEL+ORIENT Museum»: Fördern – staunen – lernen
L'association «Musée BIBLE+ORIENT»: Soutenir – s'émerveiller – apprendre

Der Verein unterstützt die Aktivitäten des Museums und der Stiftung.
L'association soutient les activités du Musée et de la Fondation.

Mitgliederbeiträge | cotisations:

Studierende(r) étudiant(e)	CHF 25 = EUR 20
Einzelmitglied particulier	CHF 50 = EUR 40
Paar couple	CHF 75 = EUR 60
Organisation	CHF 250 = EUR 200
Gönner mécène	CHF 100 = EUR 80

Konto | compte:

- Freiburger Kantonalbank | Banque Cantonale de Fribourg, 1701 Fribourg, PC/CCP 17-49-3, IBAN: CH06 0076 8300 1168 9620 7

Alle Informationen zur Mitgliedschaft finden Sie auf unserer Internetseite. Sie können sich auch direkt erkundigen und anmelden über:

Vous trouvez toutes les informations pour devenir membre sur notre site; vous pouvez également vous renseigner et inscrire via:

- verein-b-o@unifr.ch ou association-b-o@unifr.ch
- 026 300 73 87
- www.bible-orient-museum.ch: Link «Verein» | lien «Association»
- Postadresse | adresse postale:
Verein «BIBEL+ORIENT Museum» | Association «Musée BIBLE+ORIENT»
Av. de l'Europe 20, CH-1700 Fribourg

UN MUSÉE INDISPENSABLE POUR FRIBOURG ET SON UNIVERSITÉ EIN UNVERZICHTBARES MUSEUM FÜR FREIBURG UND SEINE UNIVERSITÄT

Isabelle Chassot



A chaque mention du Musée BIBLE+ORIENT, c'est la personnalité et l'œuvre du Prof. Othmar Keel qui me viennent immédiatement à l'esprit, suivis tout de suite d'un sentiment de reconnaissance. C'est en effet de sa volonté de partager sa passion avec la Cité, la population fribourgeoise et suisse, que le projet de musée est né en 2005. La collection de près de 15'000 objets qu'il a créée et réunie patiemment – et surtout avec passion – pendant plus de 40 années constitue un bien matériel, culturel et artistique inestimable. En la mettant au service de l'étude du texte biblique dans son contexte culturel d'origine, c'est un nouveau chemin d'initiation que le Prof. Keel souhaitait ouvrir à toutes et tous, en particulier aux jeunes.

Les quinze dernières années ont montré la justesse de cette vision pour Fribourg et son Université et l'importance que revêt un Musée BIBLE+ORIENT dans l'époque actuelle. En mettant en lien les cultures du Proche Orient, nous nous découvrons en effet des racines communes et une nouvelle parenté avec des civilisations lointaines. La visite de la belle exposition «Des dieux à Dieu» en est un bel exemple, mettant en lumière le cheminement des hommes et des femmes depuis plus de 10'000 ans pour tenter de comprendre et d'accepter l'inacceptable: le bien, le mal, l'origine de la vie, la mort ou encore la puissance des phénomènes naturels. C'est pour moi l'occasion de remercier l'équipe muséale, le Conseil de fondation sous la présidence d'Erwin Jutzet ainsi que

l'association des Amis sous la co-responsabilité de Claudine Godat et Dominique Dreyer pour leur travail et leur inlassable engagement afin de faire rayonner le Musée BIBLE+ORIENT.

L'ancienne conseillère d'Etat fribourgeoise Isabelle Chassot a représenté l'Etat de Fribourg comme membre fondateur du Musée BIBLE+ORIENT en 2005 et a pris place par la suite au Conseil de fondation jusqu'en 2013, date à laquelle elle a rejoint l'Office fédéral de la culture. Conseillère aux Etats depuis novembre 2021, elle est notamment membre de la commission de la science, de l'éducation et de la culture.

Jedesmal, wenn das BIBEL+ORIENT Museum erwähnt wird, kommen mir die Persönlichkeit und das Werk von Prof. Othmar Keel sofort in den Sinn; es folgt unmittelbar danach ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit. Denn aus seinem Willen, seine Leidenschaft mit der „Cité“, mit der Freiburger und Schweizer Bevölkerung zu teilen, entstand 2005 das Projekt des Museums. Die Sammlungen mit rund 15'000 Objekten, die er selbst geschaffen, mit Geduld und vor allem mit Leidenschaft 40 Jahre lang zusammengetragen hat, bilden ein unschätzbare materielles, kulturelles und künstlerisches Gut. Sie dienen dem Studium des biblischen Textes in seinem ursprünglichen kulturellen Umfeld, und eröffnen damit allen und insbesondere der Jugend, so wollte es Prof. Keel, einen neuen Zugang.

Es zeigte sich in den letzten fünfzehn Jahren, wie richtig diese Vision für Fribourg und seine Universität war und wie wichtig ein BIBEL+ORIENT Museum in unserer Zeit sein kann. Mit der Verbindung der verschiedenen Kulturen des nahen Orients entdecken wir unsere gemeinsamen Wurzeln und unsere Verwandtschaft mit scheinbar fernen Welten aufs Neue. Ein gutes Beispiel davon bietet der Besuch der schönen Ausstellung

«Von Göttern zu Gott»: Beleuchtet wird die Suche unzähliger Männer und Frauen seit über 10'000 Jahren, in ihrem Versuch, das Unakzeptable zu verstehen und zu akzeptieren – das Gute, das Böse, den Ursprung des Lebens oder die Wucht der Naturereignisse. Bei dieser Gelegenheit möchte ich das Team des Museums, den Stiftungsrat unter der Leitung von Erwin Jutzet sowie den Verein mit Dominique Dreyer und Claudine Godat als Ko-Präsidenten für ihre Arbeit und ihr unermüdliches Engagement für die Ausstrahlung des BIBEL+ORIENT Museums herzlich danken.

Die frühere Freiburger Staatsrätin Isabelle Chassot vertrat 2005 den Staat Freiburg als Gründungsmitglied des BIBEL+ORIENT Museums und war bis 2013 Mitglied des Stiftungsrates, also bis zu ihrer Ernennung als Direktorin des Bundesamtes für Kultur. Im November 2021 wurde sie als Ständerätin gewählt und gehört unter anderem der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur.

IMPRESSUM

Neues vom BIBEL+ORIENT Museum
Nouvelles du Musée BIBLE+ORIENT
Erscheint zweimal jährlich.
Paraît deux fois par an.

Auteurs: Hans Ulrich Steymans (HUS),
Isabelle Chassot
Rédaction: Claudine Godat et Leonardo
Pajarola

Mise en page: Caroline Bruegger, alors.ch
Impression: Vetter Druck, Thun

Contact: www.bible-orient-museum.ch,
info.bom@unifr.ch, 026 300 73 87

Mit der Unterstützung von:
Avec le soutien de:

